

Statement Prof. Dr. Annette Peters,

Helmholtz Zentrum München, Institut für Epidemiologie, Neuherberg.

zur Bundespressekonferenz anlässlich der
Vorstellung des globalen Jahresberichtes 2019
und der deutschlandspezifischen Empfehlungen
des internationalen Klima-Forschungsprojektes
"The Lancet Countdown" zu gesundheitlichen
Auswirkungen des Klimawandels

am 14.11.2019

(Es gilt das gesprochene Wort)

Der Klimawandel verändert unser Wetter. Insbesondere wird das Wetter variabler und heiße Tage und Nächte werden häufiger. Wir beobachten auch im deutschen, gemäßigten Klima, dass an heißen Tagen Herzinfarkte häufiger werden und die Sterblichkeit aufgrund von Herzkreislauferkrankungen ansteigt. Insbesondere Menschen mit einem erhöhten Risiko für Herzerkrankungen und Diabetiker sind davon betroffen. Es gibt viele Hinweise, dass sich das Risikofaktorprofil an heißen Tagen verändert. Genauer gesagt, verändert sich Blutgerinnung, Blutdruck und Entzündungsmarker steigen im Blut an. Gleichzeitig beobachten wir, dass der negative Einfluß von Kälte zurückgeht. Wendet man nun Klimamodelle zur Vorhersage an, so schätzen wir, dass zukünftig die Gesundheitsauswirkungen von Hitze, die rückgängigen Auswirkungen von Kälte in den Schatten stellen werden.

Wir denken, dass dies nur „die Spitze des Eisbergs“ der Auswirkungen ist. Daher untersuchen wir im Rahmen der Helmholtz Klimainitiative gemeinsam mit den Klimaforschern die Auswirkungen auf andere Erkrankungen. Dabei liefert uns die NAKO Gesundheitsstudie eine ideale Ausgangslage. Die NAKO ist eine deutschlandweite Langzeitkohortenstudie, die 200.000 Männer und Frauen im Alter zwischen 20 und 69 Jahren untersucht. Insbesondere wollen wir

herausfinden, in welchem Maße unser Stoffwechsel, unsere seelische Gesundheit und unsere Denkfähigkeit verändert wird. Auch die Häufigkeit der Infektionen mit Borreliose wird in diesem Rahmen gemessen. Desweiteren untersucht die Helmholtz Klimainitiative die Auswirkungen auf Allergiker, die von den sich verändernden Pollenflugzeiten, der Allergenizität der Pollen und von extremen Wetterereignissen vermutlich stärker betroffen sind, als wir bisher wissen. Diese Ergebnisse werden wichtige Anhaltspunkte auch bezüglich der Auswirkungen auf Kinder geben. Wir gehen davon aus, dass diese Erkenntnisse die Abschätzung der gesundheitlichen Folgen des Klimawandels noch einmal deutlich verstärken werden.

Aus unserer Sicht ist es daher essentiell, dass die Auswirkungen des Klimawandels bei Behandlungsstrategien berücksichtigt werden. Ansonsten stabile Patienten können während heißer Perioden „entgleisen“ und benötigen spezielle auf sie angepasste Verhaltens- und Behandlungsempfehlungen.

Zusammengenommen ist die Gesundheit eine wichtige Motivation, um die Ursachen des Klimawandels zu bekämpfen. Es sind individuelle Präventionsmaßnahmen notwendig für einen wirkungsvollen Schutz vor den schon heute vorhandenen Auswirkungen des Klimawandels.